

ERKENNTNISTHEORIE, METAPHYSIK UND ETHIK VON DESCARTES
BIS KANT

Kleiner Überblick über die Epoche

1 Politische Geschichte

- Dreißigjähriger Krieg 1618 – 1648. Zunächst eine Auseinandersetzung der beiden Konfessionen, später Konflikt um die Vormachtstellung in Zentraleuropa. 1648 Westfälischer Frieden (Doppelfrieden von Münster–Osnabrück). Ergebnis: Politische Zersplitterung Deutschlands, viele kleine Herrschaften. Großes Leid für die Bevölkerung.
- England: 1603 Dynastiewechsel. Elisabeth I. (aus der Dynastie der Tudors, anglikanisch) hinterläßt keine Nachkommen. James I. (Jakob I.) aus dem Hause der Stuart (teils katholisch) kommt an die Macht. Personalunion mit Schottland.
- In England konfessionelle Auseinandersetzungen. Gleichzeitig Konflikt zwischen König und Parlament. Zwei Bürgerkriege 1642 – 48. 1653 – 8 Oliver Cromwell Lord Protector. 1660 Charles II. kommt an die Macht. 1688 „Glorious Revolution“: Wilhelm von Oranien wird als Wilhelm I. König.
- Der Aufstieg Preußens: der „große“ Kurfürst Friedrich Wilhelm, Regierungszeit von 1640 – 88. Sein Sohn, Friedrich I. erlangt 1701 die Königswürde. Als Sohn des Soldatenköniges Friedrich Wilhelm I. gelangt 1740 Friedrich der Große an die Macht.
- Französischer Absolutismus: Louis XIV., der sog. Sonnenkönig herrscht als absolutistischer Monarch. Prachtentfaltung am Hofe von Versailles. Merkantilistische Wirtschaftspolitik.
- Die Auseinandersetzungen mit den Türken: 1658 – 1718. 1683 stehen die Türken vor Wien. Prinz Eugen. 1718 Friede von Passarowitz.
- Die Habsburger-Monarchie: Infolge der „Pragmatischen Sanktionen“ gerät 1740 Maria Theresia an die Macht. Auseinandersetzungen mit dem Preußen Friedrichs des Großen in den drei Schlesischen Kriegen 1740 – 63. Ihr Sohn Joseph II. gilt als aufgeklärter Monarch
- 1755 Erdbeben von Lissabon
- 1789 Französische Revolution. Vorher Staatsdefizit in Frankreich. Der dritte Stand formiert sich. 1789 Ballhauschwur, Sturm auf die Bastille. 1791 erste Verfassung. Revolutionskriege. Napoleon.

2 Kunst und Kultur

- Barockzeitalter. Barockmusik: H. Schütz: 1585 – 1673, J. S. Bach: 1685 – 1750. Barocke Architektur, in Deutschland etwa Balthasar Neumann. Barocklyrik: A. Silesius, A. Gryphius, F. v. Logau.
- Blüte der niederländischen Malerei: Rembrandt (1606 – 69), Rubens
- erste Oper (um 1600): C. Monteverdi
- französische Klassik im Schatten des Sonnenkönigs: J. Racine, P. Corneille, Moliere.
- Aufklärung
- 18. Jhd. Der Barock wird durch die verspieltere Rokoko-Architektur abgelöst
- Zeitalter der Empfindsamkeit (Lyrik B. H. Brockes). Entdeckung des lyrischen Ich.
- Sturm und Drang. Goethes „Die Leiden des jungen Werther“ (1774), Schillers „Die Räuber“.
- Deutsche klassische Literatur: J. W. v. Goethe („Iphigenie auf Tauris“, 1786), F. Schiller
- Wiener Klassik in der Musik: J. Haydn, Vater der Symphonie. W. A. Mozart, L. v. Beethoven

3 Die Philosophie: einige Philosophen

- F. Bacon 1561 – 1626
- R. Descartes 1596 – 1650
- T. Hobbes 1588 – 1679
- B. de Spinoza 1632 – 1677
- J. Locke 1632 – 1704
- G. W. Leibniz 1646 – 1716
- G. Berkeley 1685 – 1753
- D. Hume 1711 – 1776
- A. Smith 1723 – 1790
- J. Bentham 1748 – 1832
- I. Kant 1724 – 1804

4 Philosophie: Erkenntnistheorie, Metaphysik, Ethik

Philosophiegeschichte ist anders als die politische Geschichte weniger Ereignisgeschichte als vielmehr Begriffs- und Ideengeschichte. Im Seminar werden wir uns den drei philosophischen Disziplinen Metaphysik, Erkenntnistheorie und Ethik widmen. Worum geht es aber in diesen Disziplinen? Welche Streitfragen stehen zur Debatte? Welche Positionen bilden sich heraus?

1. Die **Erkenntnistheorie** beschäftigt sich mit der Frage, was Wissen ist, was der Mensch wissen kann und welches die Quellen des Wissens sind. Im 17. Jhd. rückt die Erkenntnistheorie immer mehr in den Mittelpunkt des Interesses, sie gelangt den Status einer ersten Philosophie („prima philosophia“). Innerhalb der Erkenntnistheorie kommt es bald zu einem Antagonismus zwischen den Rationalisten wie Descartes und Spinoza und den Empiristen wie Berkeley und Hume. Während Rationalisten grob gesprochen die Möglichkeit und Wichtigkeit einer reinen Vernunftkenntnis lehren, stammt für die Empiristen alles Wissen aus der Erfahrung.
2. Nach Aristoteles geht es in der **Metaphysik** um die allgemeinsten Prinzipien alles Seienden, um das Seiende qua Seiendes. Eine wichtige metaphysische Frage, die im 17. und 18. Jhd. diskutiert wird, ist die Frage, wie Geistiges und Körperliches zusammenhängen. Während Descartes einen Dualismus von *res cogitans* (Bewußtsein) und *res extensa* (ausgedehnte Materie) vertritt, ist Hobbes ein Materialist und damit Monist. Spinoza vertritt einen anderen Monismus, demzufolge es nur eine einzige Substanz gibt. Eine andere wichtige metaphysische Frage betrifft die menschliche Freiheit. Schließlich ist die Metaphysik dieser Zeit offener gegenüber der Physik und Problemen, die die Physik aufwirft. Descartes ist Mathematiker und Physiker, Galileo und er entdecken das Trägheitsprinzip. Locke wird wesentlich durch den Atomismus seines Freundes Boyle geprägt. Folgende Fragen sind deshalb auch für die Metaphysik wichtig: Gibt es einen absoluten, unendlichen Raum, wie Newton meint? Ist ein vollständiges Vakuum möglich? Ist alle Materie aus kleinsten, unteilbaren Teilchen („Atomen“) zusammengesetzt?
3. In der **Ethik** geht es allgemein um die Maßstäbe eines guten Lebens und richtigen Handelns. Zwei Fragenkomplexe der Ethik sind für das 17. und 18. Jahrhundert besonders bedeutsam. Einmal steht zur Debatte, ob moralisches, ethisches Handeln eher auf Gefühlen wie einem allgemeinen Wohlwollen, auf der Fähigkeit, die Gefühle anderer zu teilen (Smith) oder auf dem Verstand und der Vernunft beruht. Die Opposition Gefühl – Verstand/Vernunft kann man grob mit der Opposition Erfahrung – Verstand in der Erkenntnistheorie in Beziehung setzen. Zweitens entwickeln sich im 18. Jahrhundert die beiden grundlegenden neuzeitlichen Ethikmodelle heraus, nämlich die Kantsche Ethik und der Utilitarismus. Während der Utilitarismus konsequentialistisch ist und eine Handlung nach dem Nutzen, der auf sie folgt, bewertet, gilt die Kantsche Ethik als deontologisch. Vereinfacht gesagt, kommt es bei Kant mehr auf die Form einer Handlung (ihre Pflichtgemäßheit) als auf die Folgen an.

Soweit einige Kategorien, die es uns erleichtern sollen, in das 17. und 18. Jhd. einzusteigen. Natürlich müssen diese Kategorien im Verlauf des Seminars verfeinert werden.